

Bemerkungen zu „Drunken Angel“ (Original: „Yoidore Tenshi“, dt. Titel: „Engel der Verlorenen“)

Erscheinungsjahr: 1948

Regisseur: Akira Kurosawa

Darsteller: Dr. Sanada (Takashi Shimura), Gangster Matsunga (Toshiro Mifune), Gangster-Boss Okada (Reisaburo Yamamoto), Geliebte Nanae (Michiyo Kogure), Krankenschwester Miyo (Chieko Nakakita), Barmädchen Gin (Noriko Sengoku), Sänger (Shizuko Kasagi), Schulmädchen (Yoshiko Kugan)

Autor der Besprechung: Klaus Huckert

Vorbemerkungen: Akira Kurosawa (1910 – 1998) gilt als einer der einflussreichsten Filmregisseure der Filmgeschichte. Seine bekanntesten Filme sind „**Die sieben Samurai**“, „**Rashomon**“ und „**Ran**“. „**Engel der Verlorenen**“ ist der 8. Film Kurosawas, der 1948 gedreht wurde und dem Genre „**Film noir**“ zugerechnet wird. Er ist wohl eindeutig vom poetischen Realismus Frankreichs und dem US-amerikanischen Film noir beeinflusst. Kurosawa sagt selbst zu diesem Film: *„In this picture I finally discovered myself. It was my picture: I was doing it and no one else“*.

Mit den Schauspielern **Takashi Shimura** und **Toshiro Mifune** arbeitete Kurosawa öfters zusammen. Auch mit dem für die Musik verantwortlichen Komponisten **Fumio Hayasaka** hatte Kurosawa eine langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit.

Filminhalt: Kurz nach dem zweiten Weltkrieg lernen sich ein alkoholkranker, heruntergekommener Arzt und der Ganove Matsunga (japanisch: **Yakuza**) kennen. Die Praxis des Arztes befindet sich in einer trostlosen Gegend in der Nähe eines vollgelaufenen Bombentrichters, der Typhus- und Mosquito-verseucht ist. An den Rändern des Tümpels sitzt während des Filmes ständig ein einsamer Gitarren-Spieler, der nur melancholische Lieder spielt. Der Gangster (**Mifune Toshiro**), der der Arm

der beherrschenden Gang in dem Viertel der Stadt ist, lässt sich vom Arzt wegen einer Schusswunde behandeln. Bei der Behandlung bemerkt der Doktor (**Shimura Takashi**) aber, dass sein Patient an Tuberkulose leidet. Das will dieser jedoch nicht wahrhaben und beschimpft und schlägt den Doktor wegen seiner Diagnose. Matsunga beschimpft ihn als Quacksalber und Scharlatan und sucht das Weite. Sanada, der die Armen der Stadt behandelt und in dieser Aufgabe komplett aufgeht, setzt aber alles daran ihn zu behandeln. Der junge Gangster und der Alkoholiker liefern sich in Folge ein Dauerduell der Wutausbrüche und Beschimpfungen.



Dr. Sanada (**Takashi Shimura**) und Gangster Matsunga (**Toshiro Mifune**)

Trotz des Streits sucht der Arzt Kontakt zu dem Yakuza, den er in einem Tanzsaal eines obskuren Night-Clubs findet, wo gerade Swing-Musik gespielt, getrunken und getanzt wird. Inständig bittet Sanada den Gangster sich röntgen zu lassen. Doch dieser lehnt ab und schlägt ihn wieder.

Im Haushalt des Arztes wohnt eine Frau, die eine ehemalige Geliebte des Gangster-Bosses Okada war, der gerade im Gefängnis sitzt und bald entlassen werden soll. Beide machen sich Sorgen, was geschehen wird, falls der Chefgangster in ihrem Viertel auftaucht. Obwohl die Ex-Geliebte in der Beziehung mit Okada malträtiert und

gequält wurde, hat sie noch einige Liebesgefühle und Hilfedanken für den Gangster. Sanada versucht ihr die Lage und die Zukunftsaussichten schonungslos zu erklären.

Nach längerem Zureden gelingt es dem Arzt den Gangster Matsunga zu einer Behandlung zu überreden. Um seine Angst vor der Krankheit zu verbergen, erscheint der tuberkulöse Mann volltrunken in der Praxis. Dabei hat er aber seine Röntgenaufnahmen, die seinen schlimmen Gesundheitszustand zeigen. Es gibt wenig Hoffnung auf Genesung.



Streit zwischen Gangster und Arzt

Der Gangsterboss Okada kehrt schließlich in das Viertel zurück. Die Zeichen stehen auf Sturm. Dies wird auch deutlich dadurch, dass der Gitarrenliebhaber Okada dem Gitarristen am Tümpel die Gitarre wegnimmt und die „**Mörder-Serenade**“ spielt. Auch treffen im Viertel Matsunga und Okada aufeinander. Obwohl der Arzt dem kranken Gangster das Trinken verboten hat, wird zur Begrüßung ein Besäufnis veranstaltet, das im nahe gelegenen Tanz- und Spielclub endet. Der entlassene

Gangster macht dort die Bekanntschaft des Barmädchens Nanae mit der zu den Klängen eines Swing-Orchesters tanzt. Sie wird seine Geliebte.



Matsunga und Okada

Die Charaktere Matsunga und der Arzt Sanada werden im Film immer ähnlicher: beide sind arm, krank und uneinsichtig ihrer eigenen Lage gegenüber. Der Yakuza würde gerne das Viertel beherrschen, wird aber vom skrupellosen Boss abgesägt. Der Arzt würde gerne als Ordinarius in einem großen Krankenhaus arbeiten, schafft es aber ebenfalls nicht.

Zwischen den beiden Gangstern beginnt ein Machtkampf, der sich um die Vorherrschaft im Viertel, Mädchen und um Geld dreht. Schließlich kommt es zur Showdown; der todkranke Yakuza schafft es nicht, sein Leben zu ändern, und dem Alkohol zu entsagen. Er verfängt sich immer mehr in seinen alten, lasterhaften Verhaltensweisen. Am Ende wird er vom Gangsterboss getötet.



Glücksspiel zwischen Gangstern



Japanisches Filmplakat

Anmerkungen: Die Erzählung kehrt immer wieder in die Nachbarschaft der Arztpraxis zurück, die an dem versuchten Tümpel liegt und wie eine Art Symbol für die aussichtslose Lage der japanischen Unterschicht und ihrer Schicksale kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs zu sehen ist. Der Film, über weite Strecken ruhig und gerade inszeniert ist, hat jedoch einige ästhetische Besonderheiten: Eine surreale Traumszene,

in der der Gangster seinen eigenen Untergang vorhersieht. Weiterhin der stoische Gitarrenspieler, der die düstere Stimmung des Filmes unterstützt. Laut Drehbericht war der Regisseur selbst durch den Tod seines Vaters in einer Art Depression.

Angeblich wollte in der ersten Szene als Okada die Mörder-Serenade spielt, die **Brecht/Weill**-Komposition „**Mackie Messer**“ aus der Dreigroschenoper durch den Gitarrenspieler spielen lassen. Doch die Zensurbehörde verbot ihm dies, da dieser Titel das Publikum zu sehr an die deutsch-japanische Kriegsallianz erinnern würde. Ein weiteres Gerücht zu der Gitarrenmusik lautet aber so, dass der Regisseur die Musikrechte nicht bekommen konnte.

Lasterhaftigkeit, Verbrechen, Glücksspiel, Prostitution und Alkohol sind durch den Tanz-und Spielclub im Film symbolisiert. Dort wird passend dazu Jazz gespielt. Einige Filmkritiker behaupten, dass Kurosawa mit dieser Szenerie die westliche Lebensweise des Nachkriegs-Japan kritisieren wolle. Nur sollte man meiner Meinung nach die Kirche im Dorf lassen. Alle genannten Probleme (Verbrechen, Glücksspiel, Prostitution) und menschlichen Verhaltensweisen gab es auch schon im Vorkriegs-Japan. In einer etwa fünfminütigen Szene spielt eine japanische Big-Band Jazz im Tanzclub, der eindeutig Bezüge zum **Cab Calloway-Orchester** aufweist. Die Sängerin der Big-Band imitiert die Leitung des Orchesters wie sie **Cab Calloway** pflegte.

Interessant ist auch die Verwendung einer volkstümlichen Melodie – des Kuckucks-Walters des schwedischen Komponisten **J.E. Jonasson**. Mit dieser Musik assoziiert man normalerweise Natur, Glücksgefühle und Tanz. In einem Kontrast steht aber die Verwendung dieser Musik als Matsunga am Tiefpunkt ist. Der Gangster erkennt wie er vom Gangsterboss benutzt wird. Er verlässt total deprimiert den Verbrecher und läuft die Straße verzweifelt entlang, während parallel der Kuckucks-Walzer gespielt wird.

Im Film ist auch zu beobachten, welche Rolle Kurosawa (wie auch in späteren Filmen) den Frauen zuweist. Starke Frauen versuchen das Leben der männlichen Protagonisten zum Positiven zu wenden. Die Showdown-Szene zwischen dem

todkranken Matsunga und dem Gangsterboss ist geradezu expressionistisch inszeniert. Insgesamt ein hervorragender Film Kurosawas, welches die unmittelbare Nachkriegszeit und das Leben im Wiederaufbau atmosphärisch und glaubhaft einfängt.